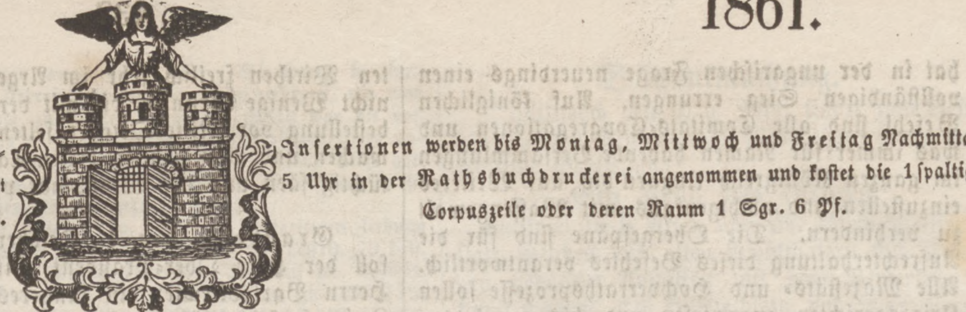
№. 133. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Dienstag, den 5. November. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 1. Novbr. Hannovers verfehlter Schachzug in der Flottensache hat dem unvermeidlichen Spott nicht entgehen können. Die Hansestädte, an die sich Hr. Zimmermann zunächst gewendet hatte, haben sogleich mit einer entschiedenen Wiederaufnahme und Fortsetzung der Verhandlungen mit Preußen geantwortet, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß diese Verhandlungen bald abgeschlossen vorliegen werden. Wenigstens hört man von Bremen das beste über den Fortgang der Verhandlungen; die Hansestadt soll sich zu einer bei weitem höheren Beitragspflicht für die Flotte verstanden haben, als ihr ursprünglich zugemuthet worden. Da die Verhandlungen sich ihrem Abschluß nähern, so sind weitere Details hierüber bald zu erwarten. — Die Minister von Bethmann, Schwerin und Bernuth haben je 100 Thaler zur Flotte beigesteuert. — Ueber die Wahlagitation des Berliner Handwerker-Central-Wahlcomites, das mit der Kreuzzeitungspartei im innigsten Bunde steht, bringt die ministerielle Zeitung eine höchst auffällige Nachricht. Das Centralcomite trägt kein Bedenken, auch bei den polnischen „Nationalen" Hilfe zu suchen für seine vermeintlich von der liberalen Partei bedrohten Interessen; dies geht aus einem Schreiben desselben hervor, das an einem von dem preußischen Handwerkertage als Vertrauensmann gewählten Handwerksmeister in der Provinz Posen gerichtet ist und worin zur Wahl ins Abgeordnetenhaus notorische Schützer des Handwerkerstandes und als solche die Gutsbesitzer v. Bentkowski und v. Morawski empfohlen werden, die für das Recht und die Interessen des Handwerkerstandes gestimmt hätten. — Den 3. Der „Staats.-Anz." vom 2. November bringt an der Spitze seines amtlichen Theiles folgenden königlichen Erlaß:

„Die Feier, welche Ich am 18. d. M. vollzog, hat Meinem irdischen Berufe die heilige Weihe gegeben. Diese Feier ist eine wahrhaft väterländische gewesen, indem sie den alten unauflöslichen Banden des Königshauses und der Nation ein Unterpfand verjüngter Kraft verlieh. Die warme und freudig-hingebende Gesinnung, die sich in allen Theilen des Landes und in allen Klassen des Volkes so unverkennbar kund gegeben, hat Mich und die Königin, Meine Gemahlin, auf das tiefste bewegt, und Uns mit Dank erfüllt. Solche Erfahrungen sind herzerhebend! Vor Allem aber wird die großartigste Weise, zu welcher sich jene Gesinnung beim Krönungsakte selbst, wie auch bei Unserem Einzuge in Königsberg und Berlin, steigerte, als bleibende Erinnerung in Uns und bei allen Zeugen fortleben.

Das Vertrauen Meines Volkes, auf dessen bewährte Gesinnung und Hingebung Ich zu allen Zeiten rechne, erwiedere ich durch die innigste Liebe zum Vaterlande, dessen Wohl und dessen Macht Mein Streben ist. Treu Meinem Berufe erkenne ich in der unausgesetzten Beförderung der gesetzlichen Entwickelung des Volkes die Bürgschaft weitere Erfolge, unter dem Beistande der Vorsehung.

Am Schlusse der Krönungszeit diesen Meinen Gesinnungen, so wie Meinem und der Königin, Meiner Gemahlin, tief gefühlten Dank allseitigen Ausdruck zu geben, ist Mein Staatsministerium hiermit beauftragt.

Berlin, den 31. Oktober 1861.

Wilhelm."

An das Staats-Ministerium.

Den vorstehenden Befehl Seiner Majestät des Königs glauben wir nicht besser ausführen zu können, als indem wir diesen Allerhöchsteigenhändigen Erlaß hiermit wörtlich zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Berlin, den 1. November 1861.

Das Staats-Ministerium.

Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. v. Auerswald. von der Heydt. von Patow. Graf Pückler. von Bethmann-Hollweg. Graf von Schwerin. von Roon. von Bernuth. Graf von Bernstorff.

— Man erzählt: Der König sei von dem ihm zu Ehren gegebenen Feste des Herzogs von Magenta so erfreut und überrascht gewesen, daß er noch im französischen Hôtel eine Depesche an den Kaiser Napoleon aufsetzte, in welcher er seine lebhafte Freude ausdrückte; die Frau Herzogin habe dann von dem König die Erlaubniß erbeten und erhalten, die Depesche abzuschreiben und das Original als Andenken zu bewahren. Auch die Königin war so entzückt, daß sie die Herzogin in herzlichster Weise küßte. — Die Anklageacte gegen die Polizei-Lieutenants Schmidt und Greif, gegen den Schutzmanns-Wachtmeister Köhler, den Polizeiobersten Patzke und den Buchdrucker Nietack liegt nunmehr in gedruckten Ausfertigungen vor. Dieselbe ist theils auf Fälschungen amtlicher Urkunden, theils auf Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder und Sachen, theils auf Ausstellung eines unrichtigen Reisepasses gerichtet und stützt sich auf die §§ 324, 325, 252, 247, 249, 250 und 254 des Strafgesetzbuchs. Die Anklage zerfällt in vierzehn verschiedene Punkte. Patzke ist nur bei zwei Punkten betheiligt, bei dem vierzehnten Punkte, betreffend die Ausstellung des bekannten falschen Reisepasses auf den Namen „Leberström" und bei dem zwölften Punkte, betreffend die Ausstellung einer unrichtigen Liquidation über 33 Thlr. Die andern zwölf Anklagepunkte betreffen nur Fälschungen und Betrügereien, welche Schmidt und Köhler allein verübt haben. Diese Beiden haben nun allerdings aber in einer grauenvollen Weise gewirthschaftet. Sie sind in den meisten Punkten geständig. Es sind z. B. ganze Stücke Tuch aus den Bodenlucken des Polizeigebäudes geworfen, von den Hausknechten einzelner Lieferanten aufgefangen, auf Karren fortgefahren und der Schutzmannschaft zum zweiten Male verkauft worden.

Frankfurt a. M., den 31. Oktober. Hannover brachte am Bundestage seinen, die Flottenangelegenheit betreffenden Antrag ein.

Oesterreich. Das System Schmerlings

Vom Agitator Panse.

Die konservative Partei hatte im ersten Berliner Wahlbezirke eine Urwählerversammlung berufen, welche jedenfalls in Folge des eigenthümlich verlockenden Zusatzes auf dem Plakate: „Herr Schuhmachermeister Panse hat sein Erscheinen zugesagt" sehr zahlreich besucht. Sie nahm jedoch einen für die gedachte Partei und namentlich für den vielgenannten Hrn. Panse sehr überraschend schmerzlichen Verlauf und führte gerade zu dem entgegengesetzten Resultate, nämlich zur Begründung eines liberalen Wahlvereins. Hr. Hauptmann v. Zastrow eröffnete die Sitzung mit dem bekannten Junker-Programm gegen Civilehe, Trennung der Schule und Kirche, allgemeinen Eid ꝛc. und wollte dann die Rede des Herrn Panse verlesen, weil, wie er angab, Herr Panse nach Danzig verreist sei. Gegen ein solches Ansinnen, wie überhaupt gegen die in dem Nichterscheinen des Herrn Panse vermuthete Mystifikation erhob sich der entschiedenste Widerspruch und es blieb schließlich den konservativen Herren nichts übrig, als nach einer ausführlichen Widerlegung des von ihnen aufgestellten Programms durch den Herrn Dr. M. Löwinson sich förmlich und offen für geschlagen, ja sogar, wie Herr Oberst v. Alvensleben sich ausdrückte, für die empfangene Belehrung sehr dankbar zu erklären und selbst Herrn Dr. Löwinson um Uebernahme des Vorsitzes zu bitten. Als dieses geschehen, wurden Stimmen in der Versammlung laut: „Herr Panse sei anwesend", und wirklich erschien dieser vor derselben. Nunmehr entwickelte sich eine wahrhaft dramatische und drastische Verhandlung. Zunächst stellte sich Herr Panse als ein schmählich gemißbrauchtes Opferlamm der konservativen Partei dar; er habe mit Politik gar nichts zu schaffen und würden sämmtliche Handwerker entschieden mit der liberalen Partei gehen, wenn diese nur nicht das fatale Wort „Gewerbefreiheit" auf ihre Fahne geschrieben hätte. So aber wollten sie die „Gewerbe-Ordnung" konserviren und darum schlossen sie sich der konservativen Partei an. Seine weitläufige Darlegung der Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Prüfungswesens rief eine sehr lebhafte Debatte hervor, welche endlich durch die Anführung der schlagenden Thatsachen, daß Herr Panse selbst nicht nur nicht geprüfter Meister sei, sondern auch auf seinen Geschäftsschildern die Bezeichnung „Fabrik fertiger Herren-Stiefel, Fabrik fertiger Damenstiefel ꝛc. Niederlage fremder Stiefel (n!)" habe und bei seinem Namen im allgemeinen Wohnungs-Anzeiger die Angabe sich befinde: „Inhaber einer Niederlage fremder Stiefel (n)", die volkswirthschaftliche und politische Niederlage des Herrn Panse auch zu einer persönlichen machte und ihm wahrscheinlich auf lange die Lust verleiden wird, sich zu einer öffentlichen Person in wenig neidenswerthem Sinne des Wortes machen zu lassen.

Aus Königsberg.

Die Spitzen der städtischen Behörden sind stumpf, das stumpfe Volk ist spitzig geworden, hierin sind die Ursachen zu der Opposition zu suchen, welche die Einwohnerschaft zu dem Anstreten gegen die ersteren veranlaßt. Der Krönungsakt in Königsberg war ein großartiger, glanzvoller Akt, jeder Königsberger fühlte sich somit um so verletzter, durch jene Spitzen so mangelhaft vertreten zu sein, wie solches der Fall war. Eine Begrüßungrede wurde von den Spitzen gar nicht gehalten als der König in nnsere Stadt zog, die Spitzen waren abwesend, als die Stadtverordneten-Deputirten am 14. Oktbr. auf dem Schloß vor dem König erschienen und sich vergeblich nach den Spitzen

hat in der ungarischen Frage neuerdings einen vollständigen Sieg errungen. Auf königlichen Befehl sind alle Comitats-Congregationen und was immer für Namen habende Versammlungen im ganzen Königreich Ungarn bis auf Weiteres einzustellen and nöthigenfalls mit Waffengewalt zu verhindern. Die Obergespäne sind für die Aufrechterhaltung dieses Befehles verantwortlich. Alle Majestäts- und Hochverrathsprozesse sollen Kriegsgerichten zugewiesen und bis zur letzten Instanz von diesen abgeurtheilt werden.

Frankreich. Der „Constitutionnel" vom 30. Oktober spricht sich gegen die weltliche Macht des Papsthums aus. —

Italien. Turin, den 30. Oktober. Das Rundschreiben des Justizministers an die Erzbischöfe, Bischöfe und Capitular-Vicare beklagt die so häufigen und sehr ernsten Acte einer Opposition des Clerus gegen die Gesetze und nationale Regierung. Die Regierung will, daß die Autorität der Kirche geachtet werde, aber sie ist entschlossen, zu ernsten Maßregeln zu greifen, falls der Clerus in irgend einer Weise sich an den Gesetzen, den Institutionen und der öffentlichen Ordnung des Königreichs vergreifen sollte.

— Aus Neapel berichtet in einem Privatbriefe ein dort seit 25 Jahren ansässiger Landsmann: „Wir leben jetzt, Gott sei Dank wieder etwas auf. Durch Cialdinis Anwesenheit ist mehr Ordnung und durch das Vertreiben der Reaction auch wieder mehr Ruhe eingetreten. Glauben Sie ja nicht den übertriebenen Gerüchten vom Gegentheil, die oft von fremden Zeitungen gebracht werden. Freilich ist die Reaction noch nicht ganz vertilgt, aber sie besteht nur noch aus kleinen Banden." — In Sicilien sollen aus Anlaß der Rekrutirung Unruhen ausgebrochen sein.

Rußland. Warschau, d. 29. Oktober. Die „Gaz. Polska", deren Redacteur gegenwärtig Deutschland bereist, bringt einen ersten Reisebrief desselben, worin Preußen als der innerlich gesundeste der heutigen westeuropäischen Staaten mit offener Anerkennung gewürdigt und dem besonnenen, aber liberalen Gange seiner Regierung warmer Beifall gezollt wird.

Provinzielles.

Von dem rechten Drewenz-Ufer. In welch schnellem Maße das Deutschthum in den polnischen Bezirken vorschreitet, dafür liefert auch die Neumarker Gegend ein schlagendes Beispiel. Vor einigen Jahren hätte man es nicht für möglich halten können, daß die damals ganz und gar mit Polen bevölkerten Dörfer, die aber wohlgemerkt mit dem bessern Boden gesegnet sind, jetzt beinahe ausschließlich deutsche Bewohner zählen, die sich durch Zuzug so zu sagen noch wöchentlich mehren. Als Beispiel wird hier angegeben, daß in den letzten fünf Wochen in dem Dorfe Kl. Ballowken sieben Grundstücke von Deutschen angekauft worden sind. Die Bewirthschaftung der Grundstücke liegt bei den alten Wirthen freilich sehr im Argen. Es giebt nicht Wenige darunter, die mit der Winterungsbestellung vor Mitte Oktober selten den Anfang machen und man sieht in diesen Tagen noch recht tüchtig säen und zur Wintersaat pflügen. (Gr. Ges.)

Graudenz, den 1. October. In Culm soll der Herr Ober-Präsident mit dem Dekan Herrn Bartoskiewicz ein längeres interessantes Zwiegespräch geführt haben.

Marienburg, den 31. Oktober. Auf Einladung des Sattlermeister Karsten (derselbe Herr, der bemittelt wurde zu der junkerlichen Wahlagitation nach Berlin zu reisen, wo er zu Hotel de Rom im Quartier lag) trat vor Kurzem eine kleine Schaar solcher Handwerker zusammen, die für die Gewerbeordnung sind. In der Versammlung wurde gleich erklärt, daß Gegnern nicht das Wort gestattet würde, und es fehlte nicht viel, daß ein Gegner, der sich in diese Gesellschaft gewagt, an die Luft gesetzt worden wäre. Man wählte ein conservatives Wahlcomité und in dieses auch einen Biedermann und sonstigen Zunftgenossen Kleist Retzows, der denn doch am andern Orte öffentlich erklärte, er schäme sich in diese Gesellschaft, wo mehrere Trunkenbolde gewesen, gegangen zu sein, und lehne die auf ihn gefallene Wahl entschieden ab. — Auch hier ist ein Flottendiebstahl vorgekommen; ein Pirat in Gestalt eines Kellners hat das Sammelschiffchen No. 285 beraubt. Der Diebstahl wurde vom Herrn Staatsanwalt selbst entdeckt und 8 Thlr 20 Sgr. durch Haussuchung vorgefunden. In Folge hiervon wurden von unserm permanenten Flotten-Comité die Sammelschiffchen entleert und gegen 44 Thlr. an Hrn. Geheim-Commerzienrath Ermler nach Berlin abgeschickt. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, um weitere Diebstähle zu erschweren.

Elbing. Die Stadtverordneten-Versammlung hat u. A. in ihrer letzten Sitzung auf den Antrag des Magistrats sich damit einverstanden erklärt, daß die Polizeiverordnung vom 3. Mai 1857, betreffend das Verbot des Ankaufs von Lebensmitteln an den Markttagen vor 10 Uhr durch die Höker, Zwischenhändler rc. aufgehoben werde. — Aus Elbing wird der „B. u. H.-Z" mitgetheilt, daß die Neunaugen auch in diesem Herbst — bereits dem dritten nacheinanderfolgenden — fast ganz ausgeblieben sind. Während vordem an einem einzigen Tage bis Eintausend Schock herankamen, werden jetzt in mancher Woche kaum 50 Schock geliefert, wobei die früher billigen Preise von ca. 1 Thlr. jetzt auf 4 Thlr. pro Schock gestiegen sind. Einzelne Fehljahre sind zwar bisweilen vorgekommen und durch und durch ungünstigen Wind und Wetter erklärbar, aber niemals mehrere Jahre hintereinander und man befürchtet, daß dieser Fisch (ebenso wie der Stör seit 30 Jahren) sich von unsern Strömen ganz abwenden wird. — Den 30. Oktbr. Die reactionäre Presse versucht jetzt, da der Bund der Handwerker mit den Junkern Fiasko gemacht, durch Verleumdung und Unwahrheit die Landleute für sich zu gewinnen, indem sie ihnen weiß macht, daß die erhöhten Grundabgaben nur den Fortschrittsmännern zu danken seien. Hoffentlich ist die politische Reife der ländlichen Bevölkerung aber schon genügend fortgeschritten, um die Leute zu der Einsicht zu bringen daß grade die Regierung selbst nicht allein in der Absicht, die Steuer im ganzen Lande auszugleichen, sondern hauptsächlich auch, um ein bedeutendes Mehr für die neue Heeresorganisation zu schaffen, das Grundsteuergesetz in dieser Form einbrachte, und daß gerade aus diesem Grunde die Männer der entschiedenen Fortschrittspartei dagegen gestimmt haben. Diese Lüge war zu plump, um zu wirken. (Ostb.)

Lokales.

Zu den Wahlen. Die K. Regierung zu Marienwerder macht durch ihr amtliches Blatt bekannt, daß die Wahl der Wahlmänner auf Dienstag den 19. Nov. d. J. und die Wahl der Abgeordneten auf Freitag d. 6. Dec. d. J. festgesetzt, sowie daß der K. Landrath Frhr. v. Schrötter in Culm zum Wahl-Commissarius für den Wahlbezirk Thorn-Culm ernannt ist.

Mehre unserer Mitbürger, deren verfassungstreue und liberale Gesinnung bekannt ist und sich bewährt hat, haben eine öffentliche Einladung zu einer Versammlung der Urwähler des Wahlbezirks Thorn-Culm ergehen lassen, welche im Lokale des Herrn Hildebrandt morgen, Mittwoch d. 6. d. Mts. 7½ U. Ab. statthaben soll. Es steht zu erwarten, daß die Einladung nicht unbeachtet bleiben, vielmehr zu besagter Zeit eine recht zahlreiche Versammlung statthaben wird. Die Wahlen, wie aus dem Vorhergehenden erhellt, stehen vor der Thüre; was dieselben zu bedeuten haben, dürfen wir unseren Lesern nicht mehr sagen. Eine Thatsache, und zwar eine erfreuliche, ist es, daß die Urwähler der Stadt und des Kreises Thorn stets, auch in der trübsten Epoche der Manteuffel'schen Wirthschaft unseligen Andenkens, durch die Wahlen, sowol der Wahlmänner, als auch der Abgeordneten bekundet haben, daß nach ihrer politischen Ueberzeugung Preußen's geistiges, wie materielles Wohlergehen nur durch treues Verharren auf dem von der Verfassung vorgeschriebenen Wege und durch entschiedenes Vorgehen auf demselben zu erhalten und zu fördern sei. Revolutionäre, wie reaktionäre Bestrebungen haben bei uns, in Stadt und Kreis Thorn, nie Anklang gefunden, und sie werden denselben heute um so weniger finden, da ein freisinniger Fürst auf dem Throne der Hohenzollern sitzt, der nur noch kürzlich in Potsdam erklärte, daß er unverbrüchlich an der Verfassung festhalten wolle und das Gleiche von seinem Volke erwarte. — Es gilt auch jetzt wieder verfassungstreue, freisinnige und einsichtsvolle Wahlmänner und Abgeordnete zu wählen! —

Zur Verständigung und Organisation bezüglich der bevorstehenden Wahlen ist vorberegte Einladung zur Versammlung der Urwähler ergangen. Um die Verständigung schneller zu fördern, theilen wir unseren Lesern abermals die Hauptpunkte des Programms der preußischen Fortschrittspartei (s. Nro. 78. u. Bl.) mit dem Ersuchen mit, dieselben ihrer Erwägung unterzubreiten und sich dem Programm anzuschließen.

Die wesentlichsten Stellen desselben lauten also: „Wir sind einig in der Treue für den König und in der festen Ueberzeugung, daß die Verfassung das unlösbare Band ist, welches Fürst und Volk zusammenhält.

Bei den großen und tiefgreifenden Umwälzungen in dem Staatensysteme Europas haben wir aber nicht minder die klare Einsicht gewonnen, daß die Existenz und die Größe Preußens abhängt von einer festen Einigung Deutschlands, die ohne eine starke Centralgewalt in den Händen Preußens und ohne gemeinsame deutsche Volksvertretung nicht gedacht werden kann.

Für unsere inneren Einrichtungen verlangen wir eine feste liberale Regierung, welche ihre Stärke in der Achtung

---

umsahen, um sich vorstellen zu lassen. Die Spitzen der städtischen Behörden waren „abwesend", als die jungen Damen, welche in den lebenden Bildern beim städtischen Feste mitwirkten, am 20. Oktbr. zum Abschiede auf dem Bahnhofe erschienen waren und sich vergeblich nach den Spitzen umsahen — von welchen sie dorthin beordert waren — um sich vorstellen zu lassen. Nicht nur die Presse, nicht nur die ganze Einwohnerschaft, nein auch die Stadträthe im Magistrats-Collegium fangen an spitzig zu werden gegen die Spitzen der städtischen Behörden und das vielbesprochene, der Spitze zugegangene „anonyme" Schreiben, (das sehr viel besser mit vollem Namen hätte unterzeichnet werden können) soll das spitze Verlangen ausgedrückt haben, die am 14. Oktober „ungehaltene" Rede drucken zu lassen, und von Ruhestand u. drgl. m. gesprochen haben. Die Einwohnerschaft einer Stadt der reinen Vernunft kann von ihren Spitzen bei einem Akte wie dem vom 14—20. Oktbr. jedenfalls mehr verlangen als eine blos „loyale" Gesinnung. Die „loyale" Gesinnung ist mit Orden und Titeln belohnt worden. Die „ungehaltene" Rede, die Abwesenheit der Spitzen am 14. und 20. Oktober u. s. w. kann seitens der Bürger mit keiner Bürgerkrone belohnt werden. Soviel von den Spitzen. Worüber noch sonst viel gesprochen wird, das ist über die 50 jungen Damen, in dem Augenblicke, als sie von J. M. der Königin eingeladen, am 19. Oktober auf dem Schlosse erschienen und die Silber-Andenken aus der Hand der Königin erhielten. Die Landesmutter sprach aus warmem Herzen, die Landesmutter schloß mit den Worten: „Gott schütze Sie! und von den 50 Jungfrauen Königsbergs fand während des ganzen eine halbe Stunde währenden Aktes auch nicht eine einzige ein Wort des Dankes, des Abschiedes. Tiefe Knixe mögen sehr schön aussehen aber sehr viel schöner würden sich einige rechtzeitig angebrachte herzliche Worte angehört haben. Die ja nicht auswendig gelernt zu werden brauchen und daß diese Worte nicht ertönten, selbst nicht einmal aus dem Munde der „Gedichtsprecherinnen vom 14. Oktober," die Töchter — des Geheimen Reg.-Rath Dr. Karl Rosenkranz und des Bürgermeisters Bigork — daran hat die Ueberbildung unserer Zeit Schuld, welche alle Natur, selbst im Busen zarter Jungfrauen fortgewischt hat. Was nicht zuvor auswendig gelernt wird, was nicht in Alberti's Complimentirbuch steht, das wird nicht gesprochen! — Wenn auch darüber viel gesprochen wird, daß die Tochter des Bürgermeister Bigork, nachdem sie beim Einzugsfeste ihr Gedicht aufgesagt hatte, die dargereichte Hand der Landesmutter, J. M. der Königin wacker schüttelte, anstatt sie zu küssen, so finden wir unsererseits dagegen nichts zu erinnern. Das derbe Handschütteln resp. Handdrücken mag, nach echt biederer altpreußischer Art, herzlicher gemeint sein wie das Handküssen. — Hier sprechen wir von jungen blöden Damen, was soll man aber dazu sagen, wenn die Herren Provinzialstände mit ihren Raupen auf den Schultern kein Wort der Erwiderung finden, stumm wie die Fische bleiben, sogar wenn wie am 14. Oktober im Schlosse der König sie selbst dazu anregt durch die Aeußerung: „nun meine Herren, hier auf dieser selbigen Stelle haben Sie ja nur ganz vor Kurzem Gelegenheit zu erneuerter Wirksamkeit gefunden." — Wenn wir endlich hierbei auch noch darauf zurückblicken wie auch der damalige erste Vorsteher der Königsberger Kaufmannschaft, in den paar Worten, die er dem Könige (damals Prinz-Regenten) beim Diner in der Börse (Gelegentlich der Eröffnung der Eydtkuhner Bahn) derart stecken blieb, daß Letzterer ihn mit Fortsetzung der Rede herausreißen mußte, dann müssen wir wohl darauf dringen: daß die Redeübungen in den Schulen, wie im späteren, zumal „konstitutionellen" Leben fleißiger wie bisher betrieben werden. (Prov.)

der verfassungsmäßigen Rechte der Bürger sieht, es versteht, ihren Grundsätzen in allen Schichten der Beamtenwelt unnachsichtlich Geltung zu verschaffen, und uns auf diesem Wege die Achtung der übrigen deutschen Stämme erringt und erhält.

In der Gesetzgebung scheint uns die strenge und konsequente Verwirklichung des verfassungsmäßigen Rechtsstaats eine erste und unbedingte Nothwendigkeit.

Wir verlangen daher insbesondere Schutz des Rechtes durch wirklich unabhängige Richter und diesen Schutz für Jedermann gleich zugänglich, demnach Beseitigung des Anklage-Monopols einer abhängigen Staatsanwaltschaft, Aufhebung des Gesetzes vom 8. April 1847 über das Verfahren bei Kompetenz-Konflikten, Aufhebung des Gesetzes vom 15. Februar 1854, betreffend die Konflikte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen, überhaupt wirkliche Verantwortlichkeit der Beamten, endlich Wiederherstellung der Kompetenz der Geschworenen für politische und Preßvergehen.

Wir verlangen dann weiter endlichen Erlaß des in Artikel 61 der Verfassung in Aussicht gestellten Gesetzes über Verantwortlichkeit der Minister.

Nicht minder nothwendig erscheint uns zu Preußens Ehre und zum Ausbau der Verfassung die Herstellung einer auf den Grundsätzen der Gleichberechtigung und der Selbstverwaltung gestützten Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Verfassung unter Aufhebung des ständischen Prinzipes und der gutsherrlichen Polizei.

Die in Artikel 12 der Verfassung gewährleistete Gleichberechtigung aller Religionsgenossenschaften muß mit Nachdruck gewahrt werden.

Die Hebung des Unterrichtswesens in der Volksschule, sowie in den Realschulen und den Gymnasien kann nur durch den endlichen Erlaß des Unterrichtsgesetzes nach Beseitigung der ministeriellen verfassungswidrigen Regulative und Normal-Vorschriften erfolgen. In diesem Unterrichtsgesetze, sowie bei der dringenden Ehegesetzgebung muß, bei letzterer durch die Annahme der obligatorischen Civilehe, die Trennung des Staates von der Kirche festgehalten und vervollständigt werden.

Die unerwartet großen Lasten, die in der vergangenen Legislatur-Periode dem Lande auferlegt sind, fordern unbedingt, daß die wirthschaftlichen Kräfte des Landes gleichzeitig entfesselt werden, somit, daß eine Revision der Gewerbegesetzgebung, wie sie bereits vom gegenwärtigen Abgeordnetenhause in seinen Resolutionen niedergelegt ist, ins Leben trete.

Für die Ehre und die Machtstellung unseres Vaterlandes, wenn diese Güter durch einen Krieg gewahrt oder erlangt werden müssen, wird uns niemals ein Opfer zu groß sein; im Interesse einer nachhaltigen Kriegführung aber erscheint uns die größte Sparsamkeit für den Militär-Etat im Frieden geboten. Wir hegen die Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung der Landwehr, die allgemein einzuführende körperliche Ausbildung der Jugend die erhöhte Aushebung der waffenfähigen Mannschaft bei zweijähriger Dienstzeit für die vollständige Kriegstüchtigkeit des preußischen Volkes in Waffen Bürgschaft leistet.

Die Erreichung dieser Ziele wird aber, das muß auch dem blödesten Auge nach der Geschichte der drei letzten Jahre unbedingt klar sein, ein frommer Wunsch bleiben, so lange nicht auf verfassungsmäßigem Wege eine durchgreifende Reform des jetzigen Herrenhauses erfolgt ist. Diese muß daher als der Anfang vor Allem mit Energie angestrebt werden."

— **Stadtverordnetensitzung am 2. d. Mts.** Vorsitzender Hr. Adolph, Schriftführer Hr. H. Schwartz, — außerdem waren noch 22 Mitglieder anwesend. Den Magistrat repräsentirten die Herren: Stadträthe Joseph und Rosenow.

Der Verwaltungsbericht pro 1860 wurde vorgelesen und wird unter den Stadtverordneten zirkuliren. — Die Zahlung mehrer vom Magistrat überreichter Schul-Rechnungen, welche den Etat überschreiten, wird genehmigt, ebenso auf Antrag des Schneidermeisters Sowicki eine Unterstützung von 20 Thlr. für seinen Sohn, den Abiturienten. — Die Kreis-Chaussee-Verwaltung hatte um eine Anleihe von 4000 Thlr. aus städtischen Mitteln nachgesucht. Dieselbe wird gewährt. — Der Magistrat überschickte der Vers. das Revionsbuch des Brücken- und Fähr-Inventariums zur Kenntnißnahme. — Herr Stadtrath Gall sucht um seine Entbindung von seiner amtlichen Stellung nach. Die Vers. wünscht denselben im Magistrate zu behalten und ersucht ihn wegen seiner geschäftlichen Abhaltung einen dreimonatlichen Urlaub zu nehmen. — Mehre Anleihegesuche werden gewährt, die Taxen mehrer anderer Anleihegesuche zur Super-Revision zurückgereicht. — Von dem Geschäftsbericht der Gasanstalt pr. August und September 1861 wird Kenntniß genommen, jedoch der Verbrauch von Gas in der Anstalt als zu hoch normirt und die Vorlegung des Etats erbeten. Auf die Interpellation des Stadtv. Hrn. B. Meyer betreffs der Erweiterung der Mädchenschulen erwidert der Magistrat, daß die in der Interpellation gerügten Mängel theilweise gar nicht vorhanden, theilweise auf Anordnung der Schul-Deputation ihre Erledigung gefunden haben. — Am Schluß der Sitz. werden die Mängel der Weichsel-Ueberfähre insbesondere die unregelmäßige Expedition der kleinen Handkähne zur Beförderung von Personen, der Schmutz in den Fahrzeugen, sowie die tarifwidrige Erhebung des Ueberfährgeldes von 1 Sgr. anstatt 6 Pf. pro Person und das ungebührliche Betragen der Fährbedienung gerügt und der Magistrat um schleunige Abstellung dieser Uebelstände ersucht.

— **Glückliche Unglücksfälle.** Am Sonntag d. 3. d. erhängte sich ein Bauhandwerksgeselle unter der Pfahlbrücke, in der Nähe des jenseitigen Ufers. Der Unglückliche wurde noch rechtzeitig entdeckt und durch die Hilfe eines Militär-Arztes in's Leben zurückgerufen und alsdann in das städtische Krankenhaus gebracht.

Am selbigen Tage Nachm. nahmen mehre, dem Vernehmen nach acht Herren in der Weichsel ein unfreiwilliges, keineswegs angenehmes Bad. Sie waren in einen kleinen, zum Uebersahren benutzten Kahn gestiegen, um nach dem Bahnhofe zu fahren. Für den Kahn war die Last zu schwer und er sank in Nähe des diesseitigen Ufers unter, wo der Strom bereits eine recht hübsche Tiefe hat. Schaden nahm keiner der in's Wasser Gefallenen, da sie schnell aus dem Strom gezogen wurden.

— **Lotterie.** Bei der a. 1. Novbr. fortgesetzten Ziehung fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 77910. 79,159. und 84,441. 4 Gewinne zu 2000 Thlr auf Nr. 20,071. 74,521. 76,014 und 77,982. 45 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nro. 962. 1996. 6231. 7969. 14,114. 14,140. 15,667. 15,923. 22,515. 23,086. 23,285. 24,975. 26,647. 27,280. 32,717. 32,728. 33,991. 34,127. 36,741. 38,348. 43,493. 44,062. 46,832. 47,088. 48,658. 49,692. 49,800. 53,855. 60,094. 60,616. 61,380. 62,468. 62,505. 63,107. 72,428. 73,537. 76,289. 79,959. 82,592. 87,827. 87,933. 88,494. 89,706. 91,219. und 94,179. Bei der a. 2. Nov. fortgesetzten Ziehung fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nro. 81,488. 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nro. 79,563. 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. fielen auf Nro. 1732 und 55,787. 1 Gewinn von 5000 Thlr. fiel auf Nro. 90,510. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen Nro. 3955. 13,974. und 14,579. 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nro. 1054. 3164. 5765. 11,070. 14,503. 14,714. 20,055. 22,973. 27,933. 28,761. 33,981. 41,897. 44,195. 44,616. 44,789. 47,382. 47,441. 50,037. 52,672. 55,059. 57,891. 60,963. 61,540. 63,606. 63,919. 64,219. 67,753. 71,274. 75,462. 76,446. 76,760. 79,546. 84,826. 88,727. 90,354. 93,206.

— **Theater.** Sonntag. den 3. Novbr.: „Von Sieben die Häßlichste," Lustspiel von Angely in 3 Akten und 1 Vorspiel „Becker's Geschichte" Liedersp. in 1 Akt v. Jakobsohn, Musik von Conradi. Das erste Stück gehört nicht zu der Gattung der Lustspiele, die man in der Bühnenliteratur die „feinen" nennt, ist aber, gut und lebhaft gespielt, gewiß eine passende Wahl für ein Publikum, das nicht bloß „fein lächeln" sondern „herzlich und behaglich lachen will. Die Aufführung ging im Ganzen gut, nur zuweilen legte Hr. Bergmann (Ernst Hellwald) in seine ohnehin sehr lebhafte Rolle etwas zuviel Beweglichkeit. Hr. Walter-Trost (Virtuos Müller) führte seine sehr schwierige, dafür aber auch recht undankbare Rolle, mit Sicherheit und Gewandheit durch. Hr. Strübing (Jeremias Ambrosi) war wie immer in solchen Parthien sehr brav. Frau Müller, Frau Hauch und Frau Zimmermann wirkten als die 3 alten Grazien höchst ergötzlich auf die Lachmuskeln. Frl. Simon (Ernestine) war eine liebenswürdige „Häßlichste", die anderen Parthien unter denen nur Rosa (Frl. Zanner) etwas hervortritt, sind nur Episoden oder Comparserie. 2) Beckers Geschichte gefiel hauptsächlich wegen der wirklich sehr lieblichen Musik, die auch von Hr. Klickermann und Frl. Hapke sehr gut vorgetragen wurde. 13.

Eingesandt.

Es kommt täglich vor, daß übermäßig schwer beladene Fuhrwerke nicht die Rampe an der Fähre heraufkommen können und dadurch andere Fuhrwerke am Heraus- oder Hineinfahren verhindert werden und überhaupt auch die Abfahrt der fliegenden Fähre wesentlich verzögert wird. Um der Unvernunft der Fuhrleute entgegen zu treten und einen regelmäßigen Dienst herzustellen muß energisch eingeschritten werden und schlagen wir vor, gegen solche Besitzer von Fuhrwerken eine Geldstraße polizeilich zu verhängen, nachdem eine hierauf bezügliche Verordnung publizirt ist.

Inserate.

Bekanntmachung.

Nach dem uns zugegangenen Ministerial-Erlaß vom 3. d. Mts. ist in Betreff des Reiseverkehrs nach Oesterreich zwischen der Königl. Preußischen und der Kaiserlich Oesterreichischen Regierung folgende Vereinbarung zu Stande gekommen:

daß gegenseitig die Reisenden des einen Staates auf Grund ihrer ordnungsmäßigen Päße im anderen Staate zugelassen werden, ohne für dieselben ein gesandtschaftliches Visa zu erfordern, selbst wenn die Reisenden einen Ort, wo eine Gesandtschaft des anderen Staates ihren Sitz hat, auf der Reise berührt haben sollten.

was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 31. Oktober 1861.

Der Magistrat.

Zu einer Besprechung der

Wahlangelegenheiten

werden die Urwähler der Kreise Thorn und Culm zu **Mittwoch den 6. November** Abends 7½ Uhr ins Hildebrand'sche Lokal eingeladen.

Thorn, den 30. Oktober 1861.

Behrensdorff. Gall. Kroll. E. Lambeck. G. Prowe. R. Schwartz.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 6. d. Mts. findet zum Besten des hiesigen Armen- und Waisenhauses die theatralische Vorstellung:

„Ein Kind des Glücks".

Lustspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer statt, welches wir allen Wohlthätern und Freunden gedachter Anstalten mit dem Bemerken bekannt machen, daß Billete hiezu, und zwar: Logen- und Sperrsitzbillete á 8 Sgr. und Parterrebillete á 6 Sgr. in der Kämmereikasse bei dem Herrn Buchhalter **Happel** zu haben sein werden.

Thorn, den 1. November 1861.

Das Armen-Directorium.

Bekanntmachung.

Das zum Exercierplatz beim Schloß Dybow gehörige Stück Ackerland von circa 380 □ Ruthen Inhalt soll am

Freitag den 8. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung vom 1. Januar 1862 ab, auf drei hintereinanderfolgende Jahre meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen sowie die Lage des Grundstücks können bei uns täglich eingesehen werden.

Thorn, den 4 November 1861.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der fünften Legislatur-Periode ist in Gemäßheit des Art. 75 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 gegenwärtig das Haus der Abgeordneten neu zu wählen. Auf Grund der §§. 17 und 28 der Verordnung vom 30. Mai 1849 betreffend die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer (G. S. de 1849 No. 19) hat der Herr Minister des Innern zu diesem Zwecke **den Tag der Wahl der Wahlmänner auf**

Dienstag den 19. (Neunzehnten) November d. J.

und den Tag der Wahl der Abgeordneten auf

Freitag den 6. (Sechsten) Dezember d. J.

festgesetzt. Die Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 und das Wahl-Reglement vom 4. Oktober d. J., nach welchen in Gemäßheit des Artikel 115 der Verfassungs-Urkunde die Wahlen auszuführen sind, werden durch die nächste Nummer des Amtsblatts veröffentlicht werden.

Zugleich werden die für die Wahl der Abgeordneten durch das Gesetz vom 27. Juni 1860 (G. S. pro 1860 No. 25) festgestellten Wahlbezirke und Wahlorte und die ernannten Wahl-Commissarien nachstehend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

№ der Wahl-bezirke	Dazu gehören die Kreise	Wahlorte	Zahl der zu wählenden Abgeordneten	Wahl-Commissar
I.	Stuhm u. Marienwerder	Marienwerder	2	Land. Graf v. Rittberg in Marienwerder
II.	Rosenberg und Graudenz	Freistadt	2	Landrath Tichy in Graudenz
III.	Löbau	Löbau	1	Landrath Rospatt in Neumark
IV.	Strasburg	Strasburg	1	Landrath v. Young in Strasburg
V.	Thorn und Culm	Culmsee	2	Landrath Frhr. v. Schrötter in Culm
VI.	Schwetz	Schwetz	1	Landrath Wegner in Schwetz
VII.	Conitz und Schlochau	Conitz	2	Landrath v. Besser in Conitz
VIII.	Flatow und Dt. Crone	Jastrow	2	Landrath v. Weiher in Flatow.

Die Behörden, welchen die Ernennung der Wahlvorsteher obliegt, wollen diese gleichzeitig dem zuständigen Wahl-Commissarius bekannt machen und wegen ungesäumter Einreichung der Urwahl-Protokolle nach beendigter Wahl an dieselben, mit Anweisung versehen.

Marienwerder, den 30. Oktober 1861.

Königliche Preußische Regierung.

Ziehung am 20. und 21. November.

Grosse Staats-Gewinn-Verloosung.

Gewinne: fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 117 mal 1000, 111 mal 300, 6333 mal 100 etc. — — Bei diesen Verloosungen sind nur **28,000** Loose betheiligt, wovon **14,800** Loose Gewinne erhalten müssen; ausserdem erhält jedes Loos, welches ohne Gewinn herauskommt, **ein Freiloos** zur ersten Ziehung der nächsten Verloosung. — Bei dem Unterzeichneten Loose-Haupt-Depot werden die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt; schon gegen Einsendung von **3 Thaler** für **ein ganzes Loos, 1 Thaler 15 Sgr.** für ½ **Loos, 20 Sgr.** für ¼ **Loos** werden die **Original-Loose** überschickt. — — Die Ziehungslisten werden pünktlich zugesandt, und die Gewinne sogleich ausbezahlt. — — Verloosungspläne und jede beliebige Auskunft werden gratis & franco geliefert. — Man beliebe sich desshalb **direct** zu wenden an

Anton Horix,
Banquier in Frankfurt a. M.

Der Betrag kann pr. Postvorschuss erhoben werden. Auch Briefmarken werden an Zahlungen genommen.

Nur 25 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos zu der am 20. und 21. November stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinn-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit mehr wie 14,000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,30 11,4000, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** rc. rc. — (Ganze Loose kosten 3 Thlr. 10 Sgr. und halbe 1 Thlr. 20 Sgr.) Die Gewinne werden baar in Vereinssilber Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an

Stirn & Greim in Frankfurt a/M.



Das Speditions- und Verladungsgeschäft
von Gebrüder **Lipmann** in Thorn
empfiehlt sich zur Expedition von Gütern jeder Art nach allen Richtungen; ebenso werden Güter zur Bahn stets prompt befördert.
Comptoir: Breite-Str. Nr. 451 1 Treppe.

Parafin-Kerzen Stearin-Lichte
in allen Sorten empfiehlt
J. G. Adolph.

Zum Bau von Kanonenbooten sind bei den Unterzeichneten ferner eingegangen: Laut Nachweisung im „Wochenblatt" No. 130: 942 Thlr. 21 Sgr.

Durch Herrn Hacker auf Papowo gesammelt: vom armen Manne 15 Sgr. Domainen-Pächter Haß auf Lipinken 5 Thlr. Aus Czarnowo sind eingegangen: Probst Tarnowski 15 Sgr. Lehrer Zittlau 10 Sgr. David Fehlauer 10 Sgr. — G. A. Körner, 2. Rate 2 Thlr., von einigen jungen Anhängern einer deutschen Flotte 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Börner auf Sittno 5 Thlr. Steffenhagen auf Braunsrode 5 Thlr. Nordmann auf Blyszynken 5 Thlr. Nordmann in Gollub 5 Thlr. Jäger auf Marienhof 5 Thlr. Gall pro November 1 Thlr. zusammen 980 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Thorn, den 4. November 1861.

Kroll. E. Lambeck. G. Weese. G. Prowe.

Großer Ausverkauf.

Echter Sammet in verschiedenen Mustern und Farben zu noch nie dagewesenen billigen Preisen, **seidene** und **baumwollne Regenschirme, Reisedecken (Plaids).** Um mit diesem Artikel ganz aufzuräumen, offerire ich denselben enorm billig.
Herm. Lilienthal.

Die beste Capitalanlage

sind die beliebten kleinen Staatsobligationen, welche nur **Einen Thaler** kosten und Preise von Thlr. 100,000, Thlr. 80,000, Thlr. 75,000, Thlr. 60,000, Thlr. 50,000, Thlr. 40,000, Thlr. 30,000, Thlr. 25,000, rc. rc. gewinnen.

Das Handlungshaus **B. Schottenfels** in Frankfurt a. M. versendet solche gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme, sowie seiner Zeit die Gewinnliste.

Eine möbl. Stube ist Neust. 231 sogleich zu vermiethen. Wittwe **Prowe.**

Theater in Thorn.

Dienstag, den 5. November. „Tantchen Unverzagt", oder: „Die alten und jungen Freier." Lustspiel in 3 Abth. von Görner. Hierauf: „Wer ißt mit?". Vaudeville-Posse in 1 Akt von W. Friedrich.

Mittwoch, den 6. November. Zum Besten des Armen und Waisenhauses: „Ein Kind des Glücks." Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, den 7. November. „Donna Diana", oder: „Stolz und Liebe." Lustspiel in 5 Akten von Moretti übersetzt von C. A. West.

Freitag, den 8. November. Zum Benefiz für Fräulein **Ida Simon:** „Zopf und Schwert", oder: „Das Tabaks-Collegium des Königs." Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Den geehrten Theaterfreunden die ergebenste Anzeige, daß das vorzüglich rennommirte Volksstück: „Berlin arm und reich" oder „Der Gepäckträger und sein Weib" vorbereitet wird. Die Kritik spricht sich lobend über diese Piece aus und werden namentlich die höchst witzigen und zeitgemäßen Couplets als ganz vorzüglich gerühmt In Berlin hat es bereits 53 Vorstellungen erlebt.

J. C. F. Mittelhausen.

Marktbericht.

Thorn, den 2. November 1861.

Die Getreidepreise von Auswärts für Weizen und Roggen, sind bedeutend niedriger notirt.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weitzen: Wispel 48 bis 80 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 10 sgr.
Roggen: Wispel 40 bis 46 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 27 sgr. 6 Pf.
Erbsen: Wispel 40 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 2 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 38 thlr. der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 10 bis 13 sgr.
Butter: Pfund 9 bis 10 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. 6 pf. bis 5 sgr.
Stroh: Schock 5 bis 5 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 12 bis 14 sgr.

Danzig, den 2. November 1861.

Weizen: gut bunt, fein- und hochbunt 89—103½ Sgr.
Roggen: frisch u. alt, schwer u. leicht 62½/62. pr. 125 Pf.
Erbsen: alt u. frisch, ord. weich u. hart 55—62½ Sgr. bessere u. gute Koch- 65—67½ sgr.
Gerste: frische kleine 102—110 Pf. von 40—48 sgr. große 110—112 Pf. von 48—52 sgr.
Hafer: ord. u. leicht 22/24 sgr., besserer u. feiner 26/28 sgr.
Spiritus: geschäftslos.

Berlin, den 2. November 1861.

Weizen: loco nach Qualität 75—86
Roggen: loco per Novbr. u. Nov.-Dezbr. 52¾ Thlr.
Gerste: per 7500 Pf. loco nach Qualität 38—44 thlr.
Hafer: per 1200 Pf. loco nach Qualität 22—27 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß 20¼—1/24—⅙ bez.

Agio des Russ.-Poln Geldes: Polnische Banknoten 16⅓ pCt; Russische Banknoten 16⅓ — ⅔ pCt.; Klein Courant 13 bis 13½ pCt.; Groß-Courant 11 pCt; alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 2. November. Temp. W. 4 Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 7 Z. u. 0.
Den 3. November. Temp. W. 4 Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 7 Z. u. 0.
Den 4. November. Temp. W. 4 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 6 Z. u. 0.